

Die uighurische Dissidentin Rebiya Kadeer ist frei!



Rebiya Kadeer wird bei ihrer Ankunft in den USA von ihren Töchtern begrüßt

Im August 1999 wurde die uighurische Geschäftsfrau Rebiya Kadeer in Urumqi, der Hauptstadt von Xinjiang, festgenommen, als sie sich mit Vertretern einer Delegation des US-Kongresses treffen wollte. Im März 2000 wurde sie in einem Geheimprozeß wegen "Weitergabe vertraulicher Informationen an Ausländer" zu acht Jahren Haft verurteilt und am 17.03.2005 aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig aus dem Gefängnis entlassen. Sie ist in die USA ausgewandert, wo bereits ihr Ehemann und fünf ihrer elf Kinder leben. Kurz vor ihrer Freilassung erhielt sie von Vollzugsbeamten die Anweisung, nicht mit Uiguren im Ausland Kontakt aufzunehmen oder brisante Informationen über die Situation in Xinjiang weiterzugeben. Andernfalls würden ihre noch in China lebenden Kinder und ihr Geschäft dies zu spüren bekommen. Seit ihrer Haftentlassung hat sie sich wiederholt über ihre Zeit im Gefängnis geäußert und angekündigt, sich weiterhin für die Menschenrechte der Uiguren einzusetzen.

In der Autonomen Uighurischen Region Xinjiang im Nordwesten Chinas werden harte Repressionsmaßnahmen mit dem internationalen "Kampf gegen den Terrorismus" begründet. Dies hat schwere Menschenrechtsverletzungen an der turksprachigen, überwiegend muslimischen Volksgruppe der Uiguren zur Konsequenz. Zwischen offenen Gewaltakten und passivem Widerstand wird nicht unterschieden. Vielmehr richten sich die Repressionsmaßnahmen

gegen Kultur und Religion der Uiguren. Schwerpunkte sind die sog. drei üblen Kräfte, d.h. "Separatismus, Terrorismus und religiöser Extremismus". Unter dem Begriff "Separatismus" z.B. werden eine große Anzahl von Aktivitäten zusammengefaßt, darunter auch friedliche Handlungen oppositioneller Personen und die gewaltlose Ausübung des Rechtes auf Religionsfreiheit.

Berichten zufolge wurden in den letzten Jahren Zehntausende Menschen in Untersuchungshaft genommen und verhört. Dabei ist zu befürchten, daß Gefangene gefoltert wurden und werden. Zu den Repressionsmaßnahmen gehören die Schließung inoffizieller Moscheen, die Festnahme von muslimischen Geistlichen, Einschränkungen beim Gebrauch der uighurischen Sprache und ein Verbot bestimmter uighurischer Bücher und Zeitschriften.

Human Rights Watch, 18. März 2005

Uighurische Gefangene freigelassen, Verzicht auf china-kritische Resolution

Indem sie sich gegen das Einbringen einer Resolution mit Kritik an Chinas beschämender Menschenrechtsbilanz bei der UN-Menschenrechtskommission entschlossen, handelten die Vereinigten Staaten entgegen ihren bisherigen Prinzipien, ließ Human Rights Watch heute verlauten. Die US-Delegation bei der jährlichen Tagung dieser Kommission, die gerade in Genf stattfindet, rechtfertigte die Entscheidung mit der Behauptung, China habe Fortschritte bei der Beachtung der internationalen Menschenrechtsnormen gemacht. Am 17. März entließen die Chinesen Rebiya Kadeer, eine prominente Verfechterin der Rechte der moslemischen Volksgruppe der Uiguren in der nordwestlichen chinesischen Provinz Xinjiang. Sie war 1999 verhaftet worden, als sie in aller Öffentlichkeit mit einem Mitglied einer US-Kongreß-Delegation zusammentraf.

“Wir freuen uns sehr, daß Rebiya aus dem Gefängnis gekommen ist, aber die Chinesen sollten keine politischen Pluspunkte für ihre Freilassung bekommen, nachdem sie sie so viele Jahre hinter Gittern gehalten haben”, meinte Brad Adams, der Asienreferent von Human Rights Watch. “Sie jetzt laufen zu lassen, ist ein weiteres Beispiel für Chinas “Drehtür“-Politik – nämlich im Hinblick auf die Abwehr von Kritik vor wichtigen internationalen Zusammenkünften ein paar prominente politische Gefangene freizulassen”. Um eine Resolution der Menschenrechtskommission zu verhindern, ließ China letztes Jahr eine tibetische Nonne ein Jahr vor dem Ablauf ihrer 17-jährigen Haftstrafe frei.

Human Rights Watch zufolge ist dies das zweite Mal innerhalb von drei Jahren, daß die USA es versäumen, bei der UNO Kritik an Chinas Menschenrechtspraxis zu üben. Im vergangenen Jahr brachten die USA eine China-

kritische Resolution ein, aber es fanden sich nicht genügend andere Staaten, die sie mitgetragen hätten. China pflegte schon immer zu einer Vielzahl von diplomatischen und verfahrenstechnischen Tricks zu greifen, um einer Rüge bei der UN Kommission zu entgehen. Es wird sicherlich kein anderes Land geben, welches dieses Jahr bei der Kommission mit einer Resolution gegen China antreten wird.

“Es ist ein Versagen der gesamten internationalen Gemeinschaft, und insbesondere der UN-Menschenrechtskommission, wenn kein einziges Land den Mut aufbringt, das Offensichtliche in Worte zu fassen – nämlich, daß die chinesische Regierung die grundlegenden Menschenrechte mißachtet”, fügte Adams hinzu. “Die Welt glauben zu machen, wie die USA es gerade taten, daß China in der Einhaltung der Menschenrechte so sehr fortgeschritten ist, daß es sogar einer Debatte bei der Menschenrechtskommission zu entgehen verdient, ist schlicht unerklärlich und höchst bedauerlich”.

Human Rights Watch wies darauf hin, daß auch der Jahresbericht der Vereinigten Staaten über Menschenrechte, der vor noch nicht einmal drei Wochen herauskam, Chinas fortgesetzte Verletzung der Menschenrechte streng verurteilt.

“Über ein Drittel aller weltweit inhaftierten Journalisten sind im letzten Jahr Chinesen gewesen. China hat mehr Menschen hingerichtet als jedes andere Land auf Erden. China verbietet unabhängige Gewerkschaften, die Regierung zieht keinen der Zuständigen zur Verantwortung, auf deren Konto es geht, daß sich vielleicht über eine Million Menschen in der Provinz Henan bei einer “Blut-für-Geld” Aktion mit HIV infizierten – statt dessen geht sie gegen Menschenrechtsaktivisten vor. Die Liste könnte unendlich fortgesetzt werden”, meinte Adams. “Wenn an nichts weiter, so sollte uns Rebiyas Freilassung zumindest daran erinnern, daß die Uighuren in Xinjiang nach wie vor von der chinesischen Regierung verfolgt werden”.

Rebiya Kadeer wurde 2000 für ihr Wirken in China mit der höchsten Ehrung von Human Rights Watch ausgezeichnet. Am 21. Februar 2000 klagte die Prokuratur (Staatsanwaltschaft) der Stadt Urumqi Frau Kadeer an, “die Gesetze des Landes zu mißachten und Information an Separatisten im Ausland weiterzugeben”. Diese Beschuldigung bezog sich darauf, daß sie Kopien von öffentlich zum Verkauf gebotenen Zeitungen ihrem Mann geschickt hatte, der als politischer Asylant in den USA lebt.

Frau Kadeer erlangte Berühmtheit wegen ihrer Anstrengungen, die Entwicklung in Xinjiang zu fördern und wegen ihres “Tausend-Mütter-Projektes”, das uighurischen Frauen beistehen sollte, ein eigenes kleines Geschäft zu eröffnen. Die regionale Regierung unterstützte ihre Pläne, bis einige ihrer Söhne sich zu ihrem Vater in die USA absetzten. Im April 1997 wurde Frau Kadeers Paß konfisziert. Im September 1997 verkündete Wang Lequen, der regionale Sekretär der kommunistischen Partei, daß sie das Land nicht verlassen dürfe,

weil "ihr Mann die Regierung stürzen wolle und von außerhalb separatistische Aktivitäten betreibe".

Human Rights Watch möchte darauf hinweisen, daß die chinesische Regierung trotz der Freilassung Rebiya Kadeers fortgesetzt die Uighuren, die auf friedliche Weise größere Autonomie für ihre Region fordern, der Beteiligung am internationalen Terrorismus beschuldigt. Peking versagt den Uighuren das Recht auf Versammlungsfreiheit oder freie Ausübung ihrer Religion. Bücher uighurischer Autoren sind verboten; ein prominenter Schriftsteller und ein Dichter verbüßen lange Haftstrafen, weil sie die uighurische Kultur und Geschichte in ihren Werken feierten.

Radio Free Asia, www.rfa.org, 28. März 2005

“Es wird um Ihre Kinder geschehen sein” –

China warnt uighurische Aktivistin vor ihrer Ausreise in die USA

Washington: Chinesische Gefängnisbeamte warnten die uighurische Geschäftsfrau Rebiya Kadeer, ihre fünf erwachsenen Kinder, die sie in China zurückließ, wären "erledigt", sollte sie im Ausland politisch heikle Informationen enthüllen oder sich mit uighurischen Separatisten treffen.

“Drei Tage ehe ich freigelassen wurde kamen acht oder neun Gefängnisaufseher zu mir”, berichtete Frau Kadeer in einem Interview am 28. März. “Sie sagten, ich dürfe hier nicht mit Uighuren zusammenkommen, keinen Umgang mit uighurischen Separatisten pflegen und keine Dinge aus Xinjiang mitteilen, die politisch brisant sein könnten. ‚Falls Sie es trotzdem tun sollten, wird mit Ihren geschäftlichen Unternehmen und Ihren Kindern kurzer Prozeß gemacht’, warnten sie mich”.

Die Aufseher hätten den umgangssprachlichen Mandarin-Begriff “wandan” gebraucht, was “erledigen, den Rest geben” bedeutet, erzählte sie. Sie habe nur die Erlaubnis bekommen, für 18 Monate in den USA zu bleiben, um sich dort in ärztliche Behandlung zu begeben, danach müsse sie wieder nach China zurückkehren.

“Von der Armut ins Gefängnis“: Frau Kadeer, die in bescheidenen Verhältnissen aufwuchs, wurde später eine erfolgreiche Geschäftsfrau, die von den chinesischen Behörden beispielhaft für den Aufstieg einer Angehörigen des uighurischen Volkes hingestellt wurde. 2000 wurde sie wegen “Gefährdung der nationalen Sicherheit” zu acht Jahren Gefängnis verurteilt, jedoch vorzeitig entlassen und auf einen offensichtlichen Kuhhandel mit Washington hin am 17. März in die USA geschickt.

Vor ihrer Verhaftung war Frau Kadeer Eigentümerin eines Kaufhauses in der im Nordwesten Chinas gelegenen Stadt Urumqi, und sie führte die “Eintau-

send-Mütter-Bewegung“, die muslimischen Frauen beim Start eines eigenen Geschäfts helfen sollte. 1995 war sie als Delegierte bei der UN-Frauen-Konferenz in Peking zugegen.

“Ich verlor beinahe den Verstand”: “Ich wäre imstande, wieder Millionärin zu werden und ich werde ein Buch darüber schreiben”, sagte sie. “Doch meine vordringliche Aufgabe ist es nun, für die Menschenrechte zu kämpfen, also den Männern und Frauen zu helfen, die es nötig haben”.

Während im chinesischen Gefängnis die muslimischen Vorschriften bei ihrer Ernährung respektiert wurden, litt sie in anderer Weise: “Ich mußte eine Zelle mit drei anderen Frauen teilen, die mich fortwährend beobachteten, und ich durfte sechs Jahre lang weder sprechen, noch lesen, noch schreiben”. “Am Anfang habe ich fast den Verstand verloren”, fuhr sie fort. “Es war jedoch mein Traum und mein fester Glaube, daß ich eines Tages wieder frei kommen würde, und das war es, was mich aufrecht hielt”.

“Keine Kenntnis von der Kampagne zu ihrer Freilassung”: Frau Kadeer sagte, sie habe sechs Jahre lang keine Verbindung zu ihren fünf in den USA lebenden Kindern gehabt und daher überhaupt nichts davon gewußt, daß sich Menschenrechtsgruppen und westliche Regierungen vehement für ihre Freilassung einsetzten.

“Anfangs machte ich eine Menge Geld und ich lernte eine Menge über alle Bevölkerungsschichten. Ich habe aus eigener Anschauung mitbekommen, wie die Uighuren leben – ich konnte es einfach nicht mehr mit ansehen. Jedes Mal, wenn ich zu der Konferenz [Politische Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes] ging, brachte ich diese Themen zur Sprache, was zu einer Bedrohung für die chinesische Regierung und für mich wurde”.

“Ich sagte meinem Mann, er solle kritische Artikel über die Politik der Chinesen schreiben... Ich wollte den uighurischen Frauen helfen, sie aus ihren ärmlichen Verhältnissen, ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit befreien, ich wollte, daß sie die Chance hätten, sich zu bilden”, sagte sie. “Aber die chinesische Regierung setzte durch ihre Maßnahmen gegen meine Gesellschaft allen meinen Bemühungen ein Ende. Ich konnte gar nichts mehr zuwege bringen, weshalb ich an das amerikanische Volk appellieren wollte”.

“Modell-Bürgerin”: Frau Kadeer wurde einst von den chinesischen Behörden als eine Modell-Bürgerin hingestellt und als Abgeordnete in die “Chinese People’s Political Consultative Conference” (CPPCC) berufen. Mehrere Jahre nachdem ihr Ehemann Sidik Rouzi, ein ehemaliger politischer Gefangener, in die Vereinigten Staaten geflohen war, wurde Frau Kadeer 1999 festgenommen. Sie war gerade auf dem Weg, um sich mit der Gruppe amerikanischer Delegierter zu treffen, mit denen sie über die Not der Uighuren in Xinjiang sprechen wollte. Fünf ihrer Kinder leben in den USA, fünf in der uighurisch-autonomen Region Xinjiang in China, und eines in Australien.

“Ein eigenes, doch verarmtes Volk”: Die Uighuren sind eine eigenständige, turk-sprachige ethnische Volksgruppe, deren Heimatland sich als Ost-Turkestan Ende der vierziger Jahre einer kurzen Periode der Selbständigkeit erfreute, seit 1949 jedoch unter chinesischer Herrschaft steht. Dem Menschenrechts-Report des US State Department von 2004 zufolge werden des Separatismus angeklagte Uighuren weiterhin zu langen Haftstrafen verurteilt, und manchmal wie etwa letztes Jahr auch hingerichtet.

Chinesischen Angaben zufolge werden in Xinjiang derzeit über 3.000 Fälle strafrechtlich verfolgt, und im Zuge der offiziell 2003 abgeschlossenen Hartdurchgreif-Kampagne seien die Delinquenten bei Massenversammlungen vor über 300.000 Schaulustigen öffentlich verurteilt worden.

Radio Free Asia, www.rfa.org, 16. Mai 2005

Sohn einer in Exil gegangenen uighurischen Dissidentin versteckt sich vor der Polizei

Washington – Wie der uighurische Dienst von RFA berichtet, ist einer der Söhne der uighurischen Dissidentin Rebiya Kadeer, die sich seit kurzem im Exil befindet, untergetaucht, nachdem die Polizei eine Razzia in seinen Arbeitsräumen durchgeführt und zwei seiner Kollegen festgenommen hat.

In den USA lebende Angehörige der Familie Kadeer berichteten, daß Ablikim Abdiriyim, der 34-jährige Geschäftsführer der Firma seiner Mutter, der Akida Trading Co. in Urumqi, untertauchte, seit die Polizei die Räume der Firma am 11. Mai durchsuchte.

Verwandte, die anonym bleiben möchten, erklärten, Ablikim Kadeer habe sich der Polizei entzogen und halte sich angesichts der ihm drohenden Verhaftung versteckt. Weitere Einzelheiten könnten sie nicht nennen.

Der Direktor der Akida Trading Co., Aysham Kerim, 34, und seine Assistentin, Ruzi Mamat, 25, wurden festgenommen, als die Polizei überfallartig auftauchte. Augenzeugen berichteten, Ruzi Mamat, Mutter eines 7 Monate alten Babys, sei an den Haaren in das Polizeifahrzeug geschleift worden.

Nach den Informationen von Human Rights Watch haben zwei Tage später, am 13. Mai, über 100 Polizisten die Firma heimgesucht und 15 große Säcke voller Dokumente mitgenommen. Aus anderen Quellen verlautet, daß sie auch einen Safe der Firma aufgebrochen und mit der Begründung, die Firma hätte sich der Steuerhinterziehung schuldig gemacht, 35.000 Yuan (etwa US\$6.000) in bar an sich genommen hätten.

Nur Angestellte

Die Polizei in Urumqi, die telefonisch kontaktiert wurde, bestätigte die Festnahmen, weigerte sich jedoch weitere Fragen zu beantworten und wollte statt dessen wissen, wie RFA von der Polizei-Razzia erfahren habe. Sidik Haji Rouzi, der Ehemann von Frau Kadeer, der in Virginia lebt, erklärte, Aysham Kerim und Ruzi Mamat seien völlig apolitisch. "Diese jungen Leute sind nur Angestellte der Firma, sie haben nichts mit Politik zu tun. Ihre Loyalität gilt nur der Firma, Rebiya Kadeer und dem uighurischen Volk... Sie stehen Rebiya Kadeers Familie nahe".

Frau Kadeer selbst meinte, der Polizeiüberfall und die Festnahmen würden genau einem bestimmten Schema entsprechen. "Wenige Stunden, nachdem ich dem norwegischen Fernsehen ein Interview gegeben hatte, in dem ich Kritik an China geübt habe, nahmen die chinesischen Behörden meine Angestellten fest", sagte sie, ohne das Datum des Interviews zu nennen. "Es sieht wirklich so aus, als wollten sie mich treffen und Rache an mir nehmen, indem sie unschuldige Personen, meine treuen Angestellten, festnehmen. Ich bitte die chinesische Regierung eindringlich, nicht die Menschenrechte zu verletzen... und Aysham Kerim und Ruzi Mamat unverzüglich freizulassen", sagte sie. "Wenn sie es nicht tun, werde ich überall offen darüber sprechen. Sie sollten sie besser laufen lassen".

Human Rights Watch berichtete weiter, die Polizei hätte einen Freund von Ablikim Abdiryim, der angab, nicht zu wissen wo sich Ablikim befinde, festgenommen und zusammengeschlagen. Zwei Stunden später wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt, "nachdem er eine Erklärung unterschrieb, daß er niemals mehr Kontakt zu Mitgliedern der Kadeer Familie pflegen und niemals mehr das Gelände der Firma betreten würde", fügte HRW hinzu.

Frau Kadeers Kinder bedroht

In einem Interview am 28. März sagte Frau Kadeer, eine der berühmtesten politischen Gefangenen Chinas, die chinesischen Aufseher im Gefängnis hätten sie gewarnt, daß die fünf erwachsenen Kinder, die sie in China zurücklasse, "erledigt" würden, falls sie politisch heikle Informationen ausplaudern oder sich mit uighurischen Separatisten im Exil treffen würde.

"Drei Tage, ehe ich freigelassen wurde, kamen acht oder neun Gefängnisaufseher zu mir", berichtete Frau Kadeer. "Sie sagten, ich dürfe hier nicht mit Uiguren zusammenkommen, keinen Umgang mit uighurischen Separatisten pflegen und keine Dinge aus Xinjiang mitteilen, die politisch brisant sein könnten. Sie warnten mich, daß, falls ich es trotzdem tun sollte, mit meinem Unternehmen und meinen Kindern kurzer Prozeß gemacht würde."

Sie erzählte, die Aufseher hätten den umgangssprachlichen Mandarin-Begriff "wandan" gebraucht, was "erledigen, den Rest geben" bedeutet. Sie habe nur die Erlaubnis bekommen, für 18 Monate in den USA zu bleiben, um sich dort in ärztliche Behandlung zu begeben, danach müsse sie wieder nach China zurückkehren. Frau Kadeer wurde im März vor dem China-Besuch der US Außenministerin Rice freigelassen. Sie war seit Mitte 1999 wegen "illegaler Weitergabe von Staatsgeheimnissen an das Ausland" im Gefängnis. Sie wurde im August 1999 festgenommen, als sie gerade auf dem Weg war, um sich mit einer Gruppe amerikanischer Delegierter zu treffen. Als sie am 17. März aus medizinischen Gründen entlassen wurde, um zu ihrem in den USA im Exil lebenden Mann auszureisen, hatte sie 5 ½ Jahre ihrer 8-jährigen Haftstrafe verbüßt. Sechs ihrer elf Kinder blieben in China zurück.

Angriff auf ihre Hinterlassenschaft

"Den Chinesen scheint nicht wohl dabei zu sein, daß sie Rebiya Kadeer ins Exil zwangen, nachdem sie sie jahrelang gefangen gehalten hatten", meinte Brad Adams, der Asien-Direktor von HRW. "Es scheint, als ob sie beschlossen hätten, ihre ganze Hinterlassenschaft zu ruinieren, indem sie ihrem Geschäft den Garaus und ihre Kinder mundtot machen.

Viele der turksprachigen Uighuren, die den größten Teil der 19 Mio. Einwohner von Xinjiang bilden, wünschen sich mehr Autonomie für diese nordwestliche Region Chinas. Peking führt einen erbitterten Feldzug gegen das, was es als gewalttätige separatistische Aktivitäten in Xinjiang bezeichnet.

Übersetzung aus dem Englischen von:

Angelika Mensching (Tibet Initiative Deutschland, RG Hamburg)
und Adelheid Dönges

IGFM Arbeitsgruppe München

c/o Jürgen Thierack , Rudolfstr. 1, 82152 Planegg,

Telefon (089) 859 84 40, Telefax (089) 871 39 357,

e-mail: tibet@igfm-muenchen.de

www.igfm-muenchen.de.